

Parteien für Ausbau der persönlichen Assistenz

Interessenvertreter fordern seit Jahren den Ausbau der persönlichen Assistenz für Menschen mit Behinderung und einheitliche Regeln. SPÖ, ÖVP und Grüne wälzen Erweiterungspläne – wenn auch mit Unterschieden.

Gudrun Springer

Wien – Seit langem für dem Interessenvertreter für Menschen mit Behinderung eine Ausweitung der persönlichen Assistenz für die Erledigung von Alltagsaktivitäten. Derzeit ist der Zugang für stundenweise Unterstützung durch einen Assistenten von Bundesland zu Bundesland höchst unterschiedlich geregelt, generell erhalten – bis auf ein Pilotprojekt – nur Menschen mit körperlicher Behinderung diese Art der Betreuung. Für die Lebenshilfe Österreich als Verein, der sich für Menschen mit intellektueller Behinderung einsetzt, kommt daher rechtlich überraschend, dass mehrere Parteien laut Wahlprogramm nun explizit einen Ausbau der persönlichen Assistenz anstreben.

„Das ist die positive Überraschung“, sagt Regina Senarcles de Grancy, bei der Lebenshilfe Österreich für Inklusionspolitik und Innovation zuständig. De Grancy hat die Wahlprogramme von SPÖ, ÖVP, FPÖ, Grünen und Neos mit



Foto: WAG Assistenzgenossenschaft / Datz

Fokus auf die Interessen von Menschen mit Behinderung hin analysiert.

Auch Behindertenanwalt Hans-Jörg Hofer und Behindertenrat-Präsident Herbert Pichler fordern vor wenigen Tagen, persönliche Assistenz am Arbeitsplatz und in der Freizeit bundesweit einheitlich zu regeln. De Grancy zufolge wollen SPÖ und Grüne explizit persönliche

Assistenz auch Menschen mit intellektueller Behinderung ermöglichen. Die ÖVP fordert ganz generell eine Ausweitung auf die Freizeit und eine einheitliche Regelung. Bei den Neos wird sie nicht explizit genannt, allerdings unterstützen sie generell die Individualität der Menschen im Programm, was de Grancy positiv bewertet. Die FPÖ trifft keine Aussage dazu.

Finanzielle Unterstützung für persönliche Assistenz etwa beim Einkaufen in Österreich, wenn überhaupt, nur Personen mit Körperbehinderung – jene mit intellektueller Beeinträchtigung nicht.

Was die Blauen hingegen sehr wohl seit Jahren trommeln, ist die Forderung nach einer Valorisierung des Pflegegelds. Hier könnten sie sich mit SPÖ und Grünen treffen. Im ÖVP-Programm fand de Grancy dazu keine Aussage – beziehungsweise nur allgemein, dass pflegende Angehörige zu unterstützen seien. Die Neos würden die Finanzierung der Pflege völlig neu aufstellen.

Nasenbrechende Indianerin auf dem Damen-WC

Eine 22-Jährige soll eine Gegnerin im Streit verletzt haben, sie sieht sich unschuldig

Michael Wässener

Wien – „Von sieben Leuten bekommt man sieben Varianten“, seufzt Richter Philipp Schnabel am Ende des Prozesses gegen Anita B., die am 26. Februar auf der Damentoilette eines Innenstadtkafes einer Kontrahentin die Nase gebrochen haben soll.

Die 22-jährige leugnet, und die Zeuginnen der Streiparteien unterstützen immer nur ihre Seite.

Am Ende einer Faschingsfeier ging die 22-jährige Angeklagte mit drei Freundinnen noch auf das WC. Eine der Begleiterinnen konnte erfolglos gegen die verschlossene Kabine. „Dann ist die Frau H. herausgekommen und hat zu schimpfen begonnen“, erinnert sich die unbescholtene Angeklag-

te, Jennifer H., 29 Jahre alt, soll auch den Body-Mass-Index der Angeklagten unhöflich kommentiert haben. „Da wollte sie mich plötzlich am Hals packen“, schildert die Angeklagte. „Ich habe mich geschreckt und sie weggestoßen, sie ist nach hinten hingefallen und hat sich den Hinterkopf angestoßen. Mehr ist nicht passiert.“

GERICHT

„Offensichtlich ist aber etwas passiert“, wirft Schnabel ein. Denn bei H. wurden ein Nasenbruch, eine Gehirnerschütterung und eine Bauchdeckenprellung festgestellt. Beachtliche drei Wochen Krankenstand waren die Folge, sie will 1540 Euro Schmerzensgeld. Die Verletzten müsse sich H. danach zugezogen haben, mutmaßt die Angeklagte.

Jennifer H. erzählt eine andere Geschichte. „Ich habe ein bisschen was getrunken“ – „Ein bisschen was?“, fragt der Richter misstrauisch. „Es war schon mehr“, gibt die Zeugin zu. In der WC-Kabine gab sie sich deshalb der Antiparistatik hin. „Ich bin dann raus. Darst mir leider die Meldung rausgefallen, die ich mir nur gedacht habe, dann ist es zu einem Gerangel gekommen.“ – „Da fehlt jetzt etwas. Der Satz“, merkt Schnabel an. Er lautet: „Sie kann eh schon rein, die blade Sau.“ Die als Indianerin verkleidete B. habe ihr daraufhin jedenfalls einen Faustschlag ins Gesicht verpasst, dabei sei die Nase gebrochen.

Schnabel glaubt ihr und verurteilt B. nicht rechtskräftig zu fünf Monaten bedingt und 1540 Euro Schmerzensgeld.

Europarat kritisiert Österreich

Zu wenig Hilfe für Frauen, die Opfer von Gewalt werden

Wien/Strasbourg – Österreich ist eines der ersten Länder, die der vom Europarat installierte Monitoring-Mechanismus Grevio (Group of Experts on Action against Violence) hinsichtlich des Umgangs mit Gewalt an Frauen und häuslicher Gewalt geprüft hat. Das Ergebnis des Berichts wurde am Mittwoch veröffentlicht und ortete in mehreren Bereichen Verbesserungsbedarf.

Viel zu gering sei die Unterstützung für Opfer von weiblicher Genitalverstümmelung oder Zwangs-ehe. Asylsuchenden Frauen müsse es ermöglicht werden, in ihren Verfahren unabhängig von ihrer Familie über geschlechtsspezifische Gewalt zu berichten. Um eine Sensibilität für das Thema zu erreichen, müssten Sachbearbeiter

Höchst unterschiedlich erscheinen hingegen die Pläne zu inklusiver Bildung. Während SPÖ und Grüne explizit ein inklusives Bildungssystem skizzierten und die Neos Schulen als „chancengerechten Ort gesellschaftlicher Durchmischung“ verstünden, würden FPÖ und ÖVP an der Segregierung in verschiedenen Schultypen beziehungsweise der Sonderschule festhalten. De Grancy: „Bei der ÖVP herrscht noch das alte Bild von Integration vor.“

Sprache leicht verständlich

Und wie steht es um die Verständlichkeit der Wahlprogramme für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung? De Grancy fand bei allen eine durchwegs klare, einfache Sprache vor. Von Grünen und Neos gebe es zudem „Leichter Lesen“-Versionen bzw. eine Braille-Version (Grüne).

Optisch sei das ÖVP-Programm etwa wegen des geringen Kontrasts von gelber oder türkiser Schrift auf weißem Hintergrund stellenweise schwer lesbar, auch bei der SPÖ stieß de Grancy teils auf eine unübersichtliche grafische Umsetzung. Es sei aber „insgesamt ein breites Bemühen um Verständlichkeit zu bemerken“, sagt sie. Deutliche Unterschiede zeigen sich darin, wie viel Raum eine Partei Menschen mit Behinderung in ihrem Wahlprogramm einräumt. Von zweimaligen allemem Erwähnen bei der FPÖ bis zum 48-seitigen Inklusionsbericht bei den Grünen ist es ein breites Spektrum.

und Übersetzer speziell geschult werden.

Weiters fordert die Expertengruppe, dass der Schutz von Kindern, die Zeugen von Gewalt an einem Elternteil geworden sind, verstärkt werden müsse. Es wird kritisiert, dass die psychosoziale Unterstützung für diese Kinder in den Beratungsstellen nicht finanziert werde und daher nicht ausreichend gegeben sei.

Die Datenlage zu Gewaltdelikten an Frauen lasse in Österreich zu wünschen übrig, heißt es weiter. Um schwere Gewalttaten zu vermeiden, sei es nötig, den Schutz von Frauen vor Wiederholungs-tätern zu verstärken. Um eine langfristige Bekämpfung von Gewalt an Frauen und häuslicher Gewalt zu ermöglichen, brauche es dringend mehr Geld. (red)

Neuer Innsbrucker Bischof Glettlter für Frauendiakonat

Innsbruck – Der neue Innsbrucker Diözesanbischof Hermann Glettlter tritt für eine Zulassung von Frauen zum Diakonat ein. Er wäre „eindeutig dafür“, sagte Glettlter am Mittwoch im Interview mit der APA. Papst Franziskus habe ja eine Kommission eingesetzt, um das Diakonat für Frauen zu prüfen. Es würde ihm viel Freude bereiten, wenn das „relativ bald in die Zielgerade kommt und positiv entschieden wird“. Dass Frauen in der katholischen Kirche irgendwann einmal Priester werden dürfen, sei „so utopisch nicht“. Das Diakonat wäre ein erster Schritt.

Auch auf die Frage, ob er in der Debatte über die Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene offen sei, antwortete Glettlter ent-

Nr. 3821a normal (schwierig)

4	1			6					
2			3	7					
	3	9		5		4			
		4	1			7			
		8			9				
6				8	1				
9			6		8	2			
		3		9			5		
			4			7	1		

Nr. 3821b Squigly (mittel)

		3			5	1			8
	2	8			6	5			
	5	1		8	2				6
					7				
		4	7			3	1		
			1						
				4		6			
	3					2			7
			9	5			6		4
			2	5					3

Auflösung Sudoku Nr. 3820a

1	3	4	8	6	5	2	9	7
7	6	8	4	9	2	3	5	1
9	2	5	3	7	1	6	8	4
8	5	7	9	1	3	4	6	2
6	4	3	2	5	8	7	1	9
2	1	9	7	4	6	5	3	8
4	8	2	5	3	9	1	7	6
3	9	6	1	2	7	8	4	5
5	7	1	6	8	4	9	2	3

Auflösung Sudoku Nr. 3820b

5	3	9	6	4	8	1	2	7
4	8	7	1	2	9	6	3	5
2	1	6	7	5	3	8	4	9
9	5	2	4	6	1	3	7	8
3	7	1	8	9	5	4	6	2
8	6	4	2	3	7	5	9	1
1	9	5	3	7	6	2	8	4
7	4	3	5	8	2	9	1	6
6	2	8	9	1	4	7	5	3